

Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband

Autor(en): **W.J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **77 (1959)**

Heft 41

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-84336>

Nutzungsbedingungen

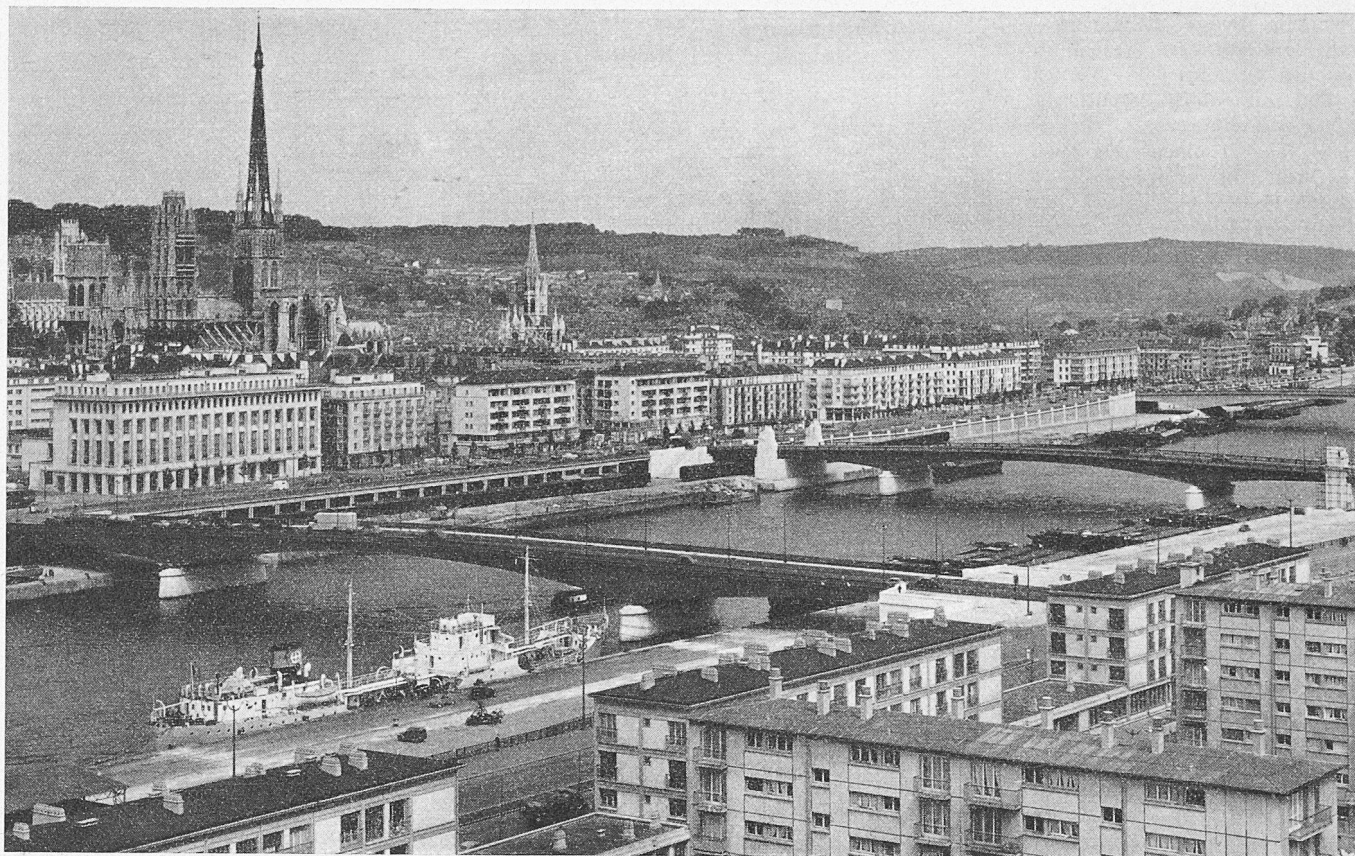
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Rouen, vue générale des quais rive droite

des habitants se manifesta par la réouverture de centres commerciaux. Le plan d'urbanisme de la nouvelle cité fut approuvé en 1942, mais ce n'est que le 12 mars 1947 que pu être déclarée l'ouverture de la période de reconstruction. Contre vents et marées s'activèrent les chantiers de constructions, d'Etat, individuelles et collectives, les chantiers des sinistrés prioritaires, des constructions expérimentales.

Aujourd'hui Beauvais et sa cathédrale sont de nouveau le but de pèlerinage de nombreux touristes français et étrangers, et ses industries reprennent leur activité, exemple d'autant plus remarquable qu'il prouve que les habitants n'ont pas été découragés par quatre ans de souffrance et d'inactivité économique.

Quelques conclusions

Alors qu'au Havre, le rationalisme plutôt sobre d'un urbaniste comme Perret a donné à la ville reconstruite un visage à la fois lumineux et austère, le sens individualiste des Français a fait naître à Rouen, à Amiens et notamment à Beauvais des quartiers pittoresques et des immeubles qui ont gardé jusqu'à un certain degré le coloris régional et même local, à Beauvais, aucun «gratte-ciel» n'a été accepté. On y a l'impression de pénétrer dans une petite ville de province neuve, mais néanmoins traditionnelle.

Ce qui paraît commun aux programmes de reconstruction et d'aménagement de ces quatre villes que nous avons choisies comme «test» c'est la modernisation commerciale: les magasins de détail qui encadrent des rues spacieuses (en partie, comme à Rouen, sous des arcades), les emplacements réservés au stationnement des voitures et même des garages sous-terrains... tout cela assure à ces agglomérations un aspect clair et une avance sociale qui encourage le commerce et qui attire les touristes. Des hôtels archi-modernes comme à Rouen et au Havre s'incorporent utilement dans cet ensemble urbain. La vieille France est en train de se rajeunir.

Néanmoins les besoins de la reconstruction restent énormes. Les dépenses se sont constamment accrues; de

1954 à 1956 elles ont évolué de la façon suivante (selon le Ministère de la Reconstruction):

	1954	1955	1956	1957
H. L. M.	94	103	137	186
Reconstruction	114	85	72	92
Construction par prêts et primes	336	471	509	528
Construction sans prime, ni prêt	78	76	96	94
Ensemble	622	735	814	900

Au 1er janvier 1959 le «déficit» du Bilan de la Reconstruction s'élevait encore à 3 000 000 de logements. Les 280 000 à 300 000 logements achevés par an ne couvrent ni les besoins arriérés, ni ceux des jeunes mariés et enfants dans un pays vital dont la population doit s'accroître en 20 ans de 2 millions de têtes.

Dr. Walter B. Bing, 4, rue Ed. Rouse, Paris 14e.

Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband

DK 061.2:621.2.09

Nationalrat Dr. K. Obrecht leitete mit gewohnter Ueberlegenheit die 48. ordentliche Hauptversammlung des von ihm präsierten Verbandes, die am 27. August in Sils-Maria im Engadin stattfand und eine Rekordbeteiligung von 320 Personen aufwies. Seine Ansprache, die stets den gehaltvollsten Teil der Tagesordnung darstellt und den umfangreichen gedruckten Jahresbericht ergänzt, befasste sich zunächst mit *Wasserrechtsfragen*. In der Diskussion um deren internationale Regelung scheint sich das von Ing. E. Hartig in der Verbandszeitschrift bereits dargelegte Kohärenzprinzip durchzusetzen, wonach ein Flussgebiet als Ganzes zu behandeln ist und weder der Oberlieger- noch der Unterlieger-Standpunkt gelten darf (Näheres siehe «Wasser- u. Energiewirtschaft» 1957, Heft 12, und 1958, Hefte 1/2 und 12). Von der Stellungnahme zu den Spöl- und Nationalparkfragen ausgehend konnte Dr. Obrecht feststellen, dass

sich heute die *Zusammenarbeit zwischen den Vertretern der Energienutzung und den Natur- und Heimatschutzkreisen* anzubahnen verspricht, welchem Thema der Redner besondere Liebe zuwandte, und in dessen Dienst auch das Festheft der Zeitschrift steht, worauf wir auf S. 665 des letzten Heftes der SBZ näher eingetreten sind.

Das vergangene Winterhalbjahr 1958/59 brachte mit einer *Energie-Erzeugung aus Wasserkraft* von 8294 Mio kWh gegenüber 6696 Mio kWh im Vorjahr eine Zunahme von 24 % — eine ausserordentliche Steigerung, vor allem dank der günstigeren Wasserführung, aber auch infolge des stark gestiegenen Energievorrates unserer Speicherseen. Die Elektrizitätserzeugung aus Wasserkraft überstieg damit um etwa 5 % den gesamten Elektrizitätsbedarf im vergangenen Winterhalbjahr. Der gesamte Elektrizitätsbedarf unseres Landes stieg in der gleichen Zeitspanne von 7623 auf 7928 Mio kWh, also nur um 4 %, so dass erstmals im Winterhalbjahr ein Exportüberschuss von 422 Mio kWh gegenüber einem Importüberschuss von 783 Mio kWh im Vorjahr ermöglicht wurde. Die Steigerung des Energieinhalts der Speicherseen der Allgemeinversorgung zeigte im Herbst dank der intensiven Schaffung grosser und mittlerer Speicherbecken für die letzten Jahre folgende sehr erfreuliche Entwicklung (in Mio kWh): 1954 1560, 1956 1987, 1958 3152. Auf Ende Oktober 1959 wird mit einem Energieinhalt von 3,5 Mrd kWh gerechnet. Der Füllungsgrad der Speicherseen kann heute trotz des schönen und im grossen und ganzen trockenen Sommers als günstig bezeichnet werden, erreichte er doch am 17. August 80 % gegenüber 88 % am 18. August im letzten Jahr, wobei zu berücksichtigen ist, dass die diesjährigen 80 % sich auf einen um 240 Mio kWh grösseren Speicherinhalt beziehen; der effektive Speicherinhalt ist heute praktisch gleich gross wie vor Jahresfrist.

Auf dem Gebiet des *Gewässerschutzes* sind leider nur unbefriedigende Erfolge erzielt worden; es liegen noch nicht einmal alle kantonalen Einföhrungsgesetze und -Verordnungen zum Eidg. Gewässerschutzgesetz von 1955 vor — ein bemühendes Bild für die Lauheit, mit der man vielerorts diesem so dringenden Problem entgegentritt.

Binnenschiffahrt. Der Schiffsverkehr über den Rhein nach Basel wies gegenüber den beiden Vorjahren einen wohl nur vorübergehenden und die Dämpfung der Hochkonjunktur widerspiegelnden Umschlagsrückgang auf. Aeusserungen der zuständigen deutschen Behörden war zu entnehmen, dass man sich von jener Seite erst ab 1963 intensiv mit dem Ausbau des Hochrheins als Wasserstrasse befassen möchte, da vorerst die Bauten für die Moselkanalisierung zu verwirklichen sind.

Die *Studienreise nach Skandinavien*, die der Verband mit 28 Teilnehmern im vergangenen Sommer durchgeführt hat, muss ein ausserordentliches Erlebnis



Amiens, place Alphonse Fiquet et Tour Perret, haute de 104 m

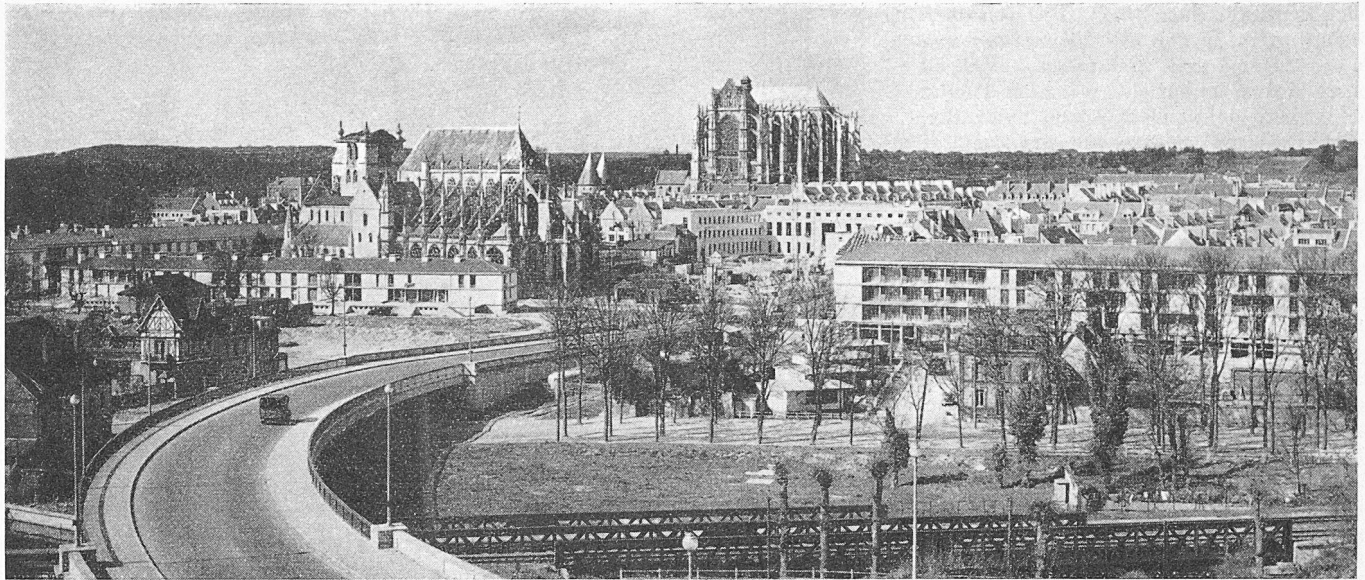


Amiens, Rue Deserel et Cathédrale



Amiens, Place René Goblet

Texte à la page 680



Beauvais, ponts, routes et ville (Texte voir page 681)

Photos M. R. L. et Ministère Construction

gewesen sein, spürte man doch den Worten des Berichtserstatters an, dass zwar vor allem, aber nicht nur Technisches studiert und herzlich genossen wurde.

Zu den Ausführungen des Präsidenten nahm der Geschäftsführer des Schweizer Heimatschutzes, Dr. *Ernst Laur*, in zustimmendem Sinne Stellung, gleichsam die dargebotene Hand zur Versöhnung ergreifend (nebenbei: er bekannte auch, von den Gedanken tief ergriffen worden zu sein, die A. Ostertag im Festheft darlegt). Nachdem die Geschäfte rasch erledigt waren, ergriff Prof. Dr. *R. Bezzola* das Wort zu einer Schildeung seiner Engadiner Heimat, der man den Standpunkt des Linguisten herrlich anspürte, trotzdem der Redner weit über sein Fachgebiet hinausgriff.

Den Kranz der Tischreden am gemeinsamen Nachtessen begann Präsident Obrecht wiederum mit Meisterschaft zu flechten, und es folgten ihm Dr. *A. Bezzola*, Regierungspräsident von Graubünden, *H. Moeckli*, Gemeindepräsident von Sils, Prof. Dr. *O. Vas* (Wien) und Prof. Dr. *C. Semenza* (Venedig). Der gemischte Chor aus dem Heimatort von Dir. G. A. Töndury liess ihn nicht im Stich, sondern verschönte — die geschlechts- und zahlenmässig bessere Hälfte in Engadinertracht — den Abend mit seinen Liedern.

Zeitig brach die grosse Gesellschaft am Freitag, 28. August auf zur Fahrt nach den Bergeller Kraftwerken, die in sechs Gruppen von den dienstbereiten Ingenieuren der Stadt Zürich und der Unternehmungen geführt wurden. Zwar stellte sich das traditionelle Schönwetter nur sehr widerwillig, nachdem es seine Rückseite tüchtig gezeigt hatte, aber doch noch ein, und beim vorzüglichen Mittagmahl in der Albignakantine wurde allen vollends warm — nicht zuletzt dank einer ausgezeichneten, witzigen Ansprache von Stadtrat *W. Thomann* (Zürich). Es wurde ihm als Vertreter des Bauherrn der verdiente Dank der Teilnehmer ausgesprochen, den wir hier auch auf die Organisatoren des Ganzen, Dir. *G. A. Töndury* und seine Mitarbeiter, ausdehnen möchten.

W. J.

Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke (VSE)

DK 061.2:621.3

In St. Moritz, wo 1878 Johannes Badrutt, der Gründer des Kulmhotels, das erste Elektrizitätswerk der Schweiz erbaut hatte, fand am 29. August 1959 die Generalversammlung des VSE statt, dem zur Zeit 410 Werke angehören. Den Vorsitz führte der Präsident, Ing. *P. Payot*, administrateur-délégué et directeur technique de la Société Romande d'Electricité, Clarens. Als Nachfolger von *A. Berner*, Neuchâtel,

wählte die Versammlung als neues Mitglied des Vorstandes *A. Rosenthaler*, Direktor des Elektrizitätswerkes Basel. Der Präsidialansprache entnehmen wir folgende Gedanken:

Bereits hat sich eine ganze Anzahl von Werken veranlasst gesehen, die *Energiepreise* den geänderten Verhältnissen anzupassen. In Ergänzung der langfristigen Mittel, die auf dem Kapitalmarkt erhältlich sind, soll die Tarifierung es den Werken auch erlauben, die für die Finanzierung der neuen Anlagen notwendigen Gelder bereitzustellen.

In neuester Zeit wird der Elektrizitätswirtschaft eine vermehrte *Planung* ans Herz gelegt. Auf der einen Seite sind es die Kreise des Natur- und Heimatschutzes, die eine genaue zeitliche und örtliche Rangfolge der noch zu erstellenden Kraftwerke verlangen und die Aufstellung eines Kataloges von unbedingt zu respektierenden Naturreservaten postulieren. Diese Kreise haben bereits begonnen, einen solchen Katalog aufzustellen, ohne aber Fühlung mit den Vertretern der Wirtschaft und Technik zu nehmen. Von andern Planungsgedanken beherrscht ist die von Nationalrat Schaller (Basel) und 22 Mitunterzeichnern in der Juni-Session eingereichte Interpellation, die auf die *Schaffung eines Eidg. Amtes für Energiewirtschaft* hinzielt, welches alle energiewirtschaftlichen Probleme und Aufgaben von nationaler Bedeutung zu behandeln hätte. Sie wirft die Frage nach neuen Kompetenzen des Bundes, auf Kosten der Kantone und Gemeinden, aber auch der Privatwirtschaft auf, wobei daran erinnert werden darf, dass heute mehr als $\frac{3}{4}$ aller Elektrizitätswerke im Besitz der Kantone und Gemeinden sind. Die Elektrizitätswerke und ihre Kunden haben bis jetzt mit dem System eines möglichst Verzichtes auf den Erlass von Bundesvorschriften keine schlechten Erfahrungen gemacht. Ein gewisser Wettbewerb unter den Werken hat sich nicht nur hinsichtlich der Tarife und des Kundendienstes, sondern auch im Hinblick auf die grossen Bauanstrengungen zur Sicherstellung aller Lieferwünsche als vorteilhaft erwiesen. Die Elektrizitätswerke erblicken deshalb auch in Zukunft das Heil nicht in grösseren Eingriffen des Bundes und in einer vermehrten Lenkung der Energiewirtschaft durch den Bund. Sie warnen davor, dem Bunde ohne Not hier eine neue grosse Aufgabe aufzuladen und ihm die Rolle eines ständigen Schiedsrichters im Wettbewerb der verschiedenen Energieträger zuzusprechen. Die guten Gedanken und Absichten, die in der Interpellation Schaller enthalten sind, können ohne Vergrösserung des bereits bestehenden Apparates von Bundesämtern und Fachkommissionen verwirklicht werden.

Die Versammlung war so zeitig beendet, dass man sich noch in der frischen, klaren Abendluft ergehen und die Schönheit des Engadins, soweit sie zwischen den Werken